



Mon Bijou News

Dezember 2024

Guten Tag

Nach einer prächtigen Portion Schnee stehen wir bereits wieder im letzten Monat des Jahres. Gemeinsam blicken wir auf ein spannendes Jahr zurück. Wir konnten Feste feiern, Momente geniessen, aber auch Herausforderungen meistern. Ich finde es schön zu sehen mit welcher Leidenschaft und Engagement die Mitarbeitenden ihre tägliche Arbeit verrichten und so einen Beitrag zur Lebensqualität und Lebensfreude unserer Bewohnenden leisten. Von unseren rund 35 freiwilligen Helfenden wurden wir auf unserem Weg stets unterstützt. Am Freiwilligentreffen im Landhaus (siehe Bild) wurde bei einem leckeren Essen auf die erfolgreiche Zusammenarbeit angestossen. Vielen herzlichen Dank allen Freiwilligen für euren wertvollen Beitrag. Nun wünsche ich Ihnen allen eine schöne Adventszeit und dann einen guten Start ins 2025.

Freundlich grüsst Sie


Pascal Studer
Geschäftsleiter

- Duz-Kultur
- Adventsaktivitäten
- Weiterbildung
- Die Geschichte vom Mailänderli
- Bewohnerportrait
- Kaffeebon

Duz-Kutlur bei der Concara Gruppe

Vor etwa einem Jahr haben wir die Duz-Kultur innerhalb der Concara Gruppe eingeführt. Das bedeutet: Alle Mitarbeitenden, ob bei Domicil Bern oder Spitex Bern, ob in der Pflege, Küche oder im Verwaltungsrat, duzen sich untereinander. Dies bringt uns näher, stärkt unseren Teamgeist und die Zusammenarbeit. Mit Kundinnen, Kunden und Angehörigen bleibt es jedoch bei der bewährten Sie-Ansprache, um die professionelle Distanz und respektvolle Haltung zu wahren – ausser, man kennt sich bereits persönlich und war zuvor schon per Du. Sollte jemand also einen Kunden duzen, keine Sorge: Es liegt an einer früheren persönlichen Verbindung.



Adventskalender

Die Adventszeit im Mon Bijou ist gespickt mit zahlreichen Elementen, die der Vorfreude auf Weihnachten zuträglich sind: Der Chlousebesuch, das Gützele, Musik und Dekorationen. Auch einen Adventskalender gibt es zu bestaunen. Erstmals ist dieser aber, in gutschweizerischer Art, dezentral, also sozusagen föderal. Er besteht nämlich aus kleinen Adventsfenstern, welche über die gesamte Fensterfront des Speisesaals und der Fernsehcke verteilt sind. Die Herausforderung für unsere Bewohnenden besteht also darin, das aktuelle "Türlein" zu finden, um es dann öffnen zu können. Gemeinsam wird uns das bestimmt gelingen...



HF-Weiterbildung durch Domicil ermöglicht

Luca Turchi, Fachmann im Domicil Mon Bijou arbeitet seit drei Jahren bei uns und begann im März 2023 die berufsbegleitende Weiterbildung zum diplomierten Pflegefachmann HF. Wir unterstützen Luca, indem wir zweieinhalb Tage auf seine Anwesenheit verzichten und in seine Weiterentwicklung investieren. Er erzählt, dass er in der Ausbildung vor allem sein Fachwissen in allen Bereichen vertieft und lernt dieses verknüpft anzuwenden. Insbesondere durch konkrete Fallbeispiele lernen sie die verschiedenen Krankheitsbilder kennen und einschätzen, was in der Praxis sehr hilfreich ist. Die Ausbildung mit dem Alltag zu vereinen ist anspruchsvoll und anstrengend. Luca betont jedoch, dass er sehr dankbar ist, diese Chance zu erhalten. Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute und viel Energie für die Ausbildung.



Kommt eigentlich das Mailänderli aus Mailand?

Das Mailänderli kann bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgt werden. In einem Basler Rezeptbuch von 1780, findet sich das Rezept und der Name mit «Gâteaux de Milan» erstmals. In Basel wird das Mailänderli auch Gaatodemyylängli (Kuchen aus Mailand) genannt. Es handelt sich um das Weihnachtsgebäck aus Mehl, Zucker und Butter, im Verhältnis 2:1:1 mit leichtem Zitronengeschmack. Zu einem Teig verarbeitet und wenigen Millimeter ausgerollt, ausgestochen und einem Eigelbbestrich, im Allgemeinen nicht verziert. Der Name könnte auch im Bezug zu Norditalien stehen, wo es ähnliche Buttergebäcke gibt. So kennt man in Mailand eine Biskuitspezialität aus Mürbteig und kandierten Früchten.



Unter dem Dach von  concara

Tierisch unernst

Die Freude am Skurrilen und Unerwarteten habe eindeutig ihr Vater in ihr geweckt, erzählt Frau Tresch. Als Jurist beim Bund habe dieser so gar nicht dem Berufsbild entsprochen und sie mit unkonventionellem Verhalten stets zum Lachen gebracht. Von der Absolvierung der Kunstgewerbeschule versprach sich die Stadtbernerin, ihre kreative Ader freiheitlich ausleben zu können. Bis zur Verwirklichung des Traums vom eigenen Atelier dauerte es aber einige Jahre. Kunst als reiner Broterwerb



erlebte sie beispielsweise während ihrer Zeit in einem Keramikatelier in Zürich. In ihrer eigenen Werkstatt im Mattenquartier war es endlich soweit: Eigene Ideen in Zeichnungen und Modellierungen zu verwandeln. Vernetzt in der Schweizer Kunstszene kam es zu zahlreichen Ausstellungen, von welchen ihr jene mit ihrem Freund Fredi Spielmann, einem Basler Couturier und Stadtoriginal, in besonders guter Erinnerung geblieben sei. Frau Tresch ist auch bei uns noch aktiv: Gerüchte besagen, sie habe schon mehr als einen Wunsch erfüllt. Versuchen Sie Ihr Glück!

Kalte Tage laden zum Verweilen ein...

Wir laden Sie herzlich auf einen Besuch in unser Haus ein. Kommen Sie vorbei und geniessen Sie gemütliche Momente.

✂.....

